Index

der

Abbildungen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Num. 1.

Plan der alten Stadt Päſtum oder Poſidonia. 1) Thore der Stadt. 2) Trümmer eines prächtigen Gebäudes. 3) Großer Tempel, zum Theil zerſtört. 4) Überreſte eines Amphitheaters. 5) Ruinen, vermuthlich von einem Springbrunnen. 6) Überreſte eines Säulenganges. 7) Kirche der Verkündung Mariä. 8) Kleiner Tempel. 9) Überreſte einer Waſſerleitung. 10) Salziger Bach. 11) Thürme der Mauer. 12) Neuere Wohnungen der Landleute. Man ſehe den II. Band, S. 334.

Num. 2.

Ein Thor der Stadt Päſtum oder Poſidonia, von der äuſſern Anſicht und das einzige nunmehr noch übrige. Es beſteht aus einem großen Bogen von gehauenen Quadern, und iſt ein Beweis, wie alt bei den Griechen die Kunſt geweſen, Bogen mit keilförmigen Steinen zu ſprengen. Man ſehe den II. Bd., S. 336.

Num. 3.

Plan des größern Tempels zu Päſtum, und innerer Durchſchnitt deſſelben nach der Länge. Maaßſtab dieſes und der folgenden Gebäude iſt der neapelſche Palm, welcher acht Zoll und ſieben Linien des pariſer Fußes hält. Man ſehe den II. Bd., S. 337 — 338.

Num. 4.

Die obere Figur zeigt die nach Weſten gewandte Vorderſeite des großen Tempels; die untere Figur zeigt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Durchschnitt desselben nach der Breite. Zum Maaßstab dieser beiden Figuren ist der Modul genommen, oder die Hälfte des Säulendurchmessers von der größten Ordnung an der Basis. Der Genauigkeit halber hat man den Modul in 30 Theile geschieden.

Num. 5.

Die Figur 1 dieser Tafel zeigt im Großen die Theile nebst den Maaßen von Kapitäl, Architrav, Fries und Kranz der größern Ordnung; daneben sieht man die Deke und an derselben die Kragsteine oder Sparrenköpfe mit den Tropfen, und das Maaß derselben sowohl als der Triglyphen. Der Modul oder Halbdurchmesser der Säule, als Maaß, ist in 30 Theile gesondert. Die Figur A zeigt die Glieder des Kapitäls deutlicher. Das Maaß dieser Theile ist nach einem zweifach größern Verhältniß genommen, als das vorige.

Die Figur 2 zeigt im Großen die Verhältnisse des Kapitäls und Architravs von der kleinsten Ordnung. Zum Maaße hat man den Modul oder Halbdurchmesser der Säule dieser Ordnung genommen, und gleichfalls in 30 Theile geschieden.

Die Figur 3 zeigt im Großen die Theile und Verhältnisse des Kapitäls und Architravs von der mittlern Ordnung. Zum Maaß ist der Modul dieser Ordnung genommen.

Die Figur 4 zeigt Glieder und Maaß des Kapitäls, Architravs, Frieses und Kranzes derjenigen Pilaster und Säulen, welche die Säulengänge von den Vorhallen trennen. Zur linken Seite dieser Figur sieht man das Untere des Kranzes mit dem Maaße der Triglyphen und Metopen. Der Modul, dessen man sich bei dieser Figur bedient hat, ist derselbe wie bei Figur 1.

Num. 6.

Grundriß des kleinern Tempels von Pästum. Darunter sieht man den Durchschnitt dieses Tempels der Länge

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nach auf seiner mittlern Grundlinie, wo man die kleine Abneigung der Grundfläche des vordern Säulenganges bemerkt.

Num. 7.

Die Figur zur Linken dieser Tafel zeigt im Großen die Theile und Verhältnisse vom Kapitäl, Architrav, Fries und Kranz der äussern Säulen des kleinern Tempels. Daneben sieht man die Deke, um die untere Eintheilung der Triglyphen zu zeigen. Die Maaße dieser Figur sind nach dem Modul oder Halbdurchmesser der Säule in ihrer größten Dike. Die auf dieser Tafel befindliche Basis gehört zu den innern Säulen der Vorhalle. Die äusserste Figur zur Rechten weiset die Verjüngung der Säulen am 3ten Gebäude zu Pästum. Man sieht hier, wie die Entasis oder Bauchung derselben gebildet ist. An dem Umriß der linken Seite sind die Maaße nach der Scala des Moduls unter der Figur genommen. Man merke aber, daß unter diesen sieben Maaßen bei min. 3. min. 9. min. 11. u. s. w. ein kleiner Irrtum statt finden mag. Die Entasis macht hier eine weit bessere Wirkung als die plumpe Ausbauchung vieler Säulen an neuern Gebäuden.

Num. 8.

Die eine Figur dieser Tafel zeigt den Grundriß des dritten Gebäudes zu Pästum. Daneben sieht man im Großen die Theile und Maaße vom Kapitäl, Architav und Friese dieses Gebäudes, dessen Kranz sich nicht erhalten hat. Maaßstab ist der Modul. Ferner sind hier noch einige Verzierungen abgebildet, welche mit vielem Geschmak unter den Kapitälen ausgehauen stehen.

Num. 9.

Die eine Figur dieser Numer zeigt, was gegenwärtig von der Vorderseite dieses dritten Gebäudes zu Pästum noch übrig ist. Maaßstab ist der Modul. Unten sieht man den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Grundriß, um jenen kleinern bei Num. 8. zu verdeutlichen. Noch eine Figur dieser Numer zeigt das Innere seiner Breite nach im Durchschnitt, von der Mitte der zweiten Säulenweite an der Seite gerechnet. Maaßstab ist der Modul. In dieser Figur sieht man die Verschiedenheit der Kapitäle an Säulen und Pilastern, so wie an leztern die sonst ungewöhnliche Verjüngung nach oben zu. Der Grundriß soll jenen frühern vervollständigen.

Num. 10.

Diese Tafel zeigt die verschiedenen Arten zu mauern, zum bessern Verständniß dessen, was davon in den Anmerkungen über die Baukunst der Alten 1. K. 13. §. vorkommt. C. Weise, innerhalb der Wände mit viel Kalk und wenig Ziegeln zu bauen, wie man zu Pozzuolo sieht. D. Weise, die Ziegel auf die hohe Seite zu legen, welches im Italiänischen a spina pesce und im lateinischen opus spicatum genannt wird. E. Dreiekiges Viertheil eines vierekigen Ziegels, dergleichen man in der Stadtmauer Aurelians sieht. e. e. Ganze Ziegel, von denen man die dreiekigen nahm. F. Diatoni, oder Ziegel, welche die ganze Breite der Mauer von einer Wand zur andern einnehmen. G. Emplecton, oder Mörtel zum Ausfüllen. H. Lagen von schmalen Ziegeln. I, Zwei Lagen länglicht vierekiger Ziegel im nezförmigen Mauerwerk. K. Nezförmiges Werk. L. Pseudisodoma, oder Lagen der Steine von ungleicher Dike. M. Isodoma, Steinlagen von gleicher Dike. N. Bau mit ungleichen Steinen, incerta genannt. O. Bau mit Quadern. P. Tetradoron, Ziegel von zwei Palm. R. Pentadoron, Ziegel von fünf Palm. S. Hemilater, Halbziegel.

Num. 11.

Halb erhobene Marmorarbeit zu Capua am alten Thea-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ter. Die Abbildung ist nach jener bey Mazzocchi. *) Die Schlange zur Rechten soll der Überschrift zufolge wahrscheinlich der Genius theatri sein, **) und die nächste Figur mit Schale und Füllhorn bringt eine Libation dar. Nach Mazzocchi sind die drei folgenden Figuren Diana, Jupiter und Minerva, welche zu Capua auf dem Capitolio verehrt worden. Minerva scheint den vor ihr sizenden Steinmez, welcher an einem Kapitäl arbeitet, zu unterrichten. Das Wichtigste für unsern Zwek aber ist die Maschine zum Aufheben großer Lasten, die hier mittelst eines Seils und zweier Rollen eine Säule hebt. Das Rad, in welchem zwei Männer gehen, ist im Wesentlichen das tympanum des Vitruvius, ***) worüber Galiani irrig urtheilte. Lucretius erwähnt dasselbe mit folgenden Worten:

Maltaque per trochleas et tympana pondere magno
Commovet, atque levi sustollit machina nisu. †)

Dieser Marmor wurde von Luccejus Peculiaris, Unternehmer des Theaters, und der die Vorbühne zu erbauen sich verbunden hatte, aufgestellt, wie aus der Unterschrift erhellet.

Num. 12.

Graburne des Lucius Cornelius Scipio Barbatus aus Peperino verfertigt, und nun im Museo Pio-Clementino befindlich; eines der wichtigsten Monumente altrömischer Kunst. Man sehe Band I, S. 387 – 388. G.

---

*) In mutilum Campani amphitheatri titulum Comentarius. Neapeli. 1727. 4.

**) Spanhem. de usu et præst. num. dissertat. 4. p. 221. Pitture d'Ercol. T. I. tab. 38. p. 203. n. 17.

***) L. 10. c. 9. edit. Schneid.

†) L. 4. v. 903.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

d. K. 8. B. 4. K. 16. §. und besonders die gründliche Abhandlung von E. Q. Visconti, Opere varie italiane e francesi. Vol. I. Milano 1827. 8.

Num. 13.

Enthält die beiden Seiten dieses Monuments, um die Form des Laubwerks an dem Dekel zu zeigen, welche Ähnlichkeit mit einer groben Matte oder Deke hat.

Num. 14.

Erhobenes Werk aus weissem Marmor, vormals in der Villa Medici, nun in der Galerie zu Florenz. Ein runder, mit einer Reihe Säulen umgebener Tempel von der Art, die bei Vitruv heißt Monopteros.*) Man sehe II. Band, S. 414. Über Trepen, über Fußgestell und Basis der Säulen ebendaselbst, und S. 401 — 402. Die Säulen mit der Basis und hohem Gestell sind jonischer Ordnung, und die Räume zwischen denselben scheinen durch ein Gitter von Erz oder Stein geschlossen.

Num. 15.

Erhobenes Werk von weissem Marmor aus der Villa Negroni, vorzüglich schön gearbeitet, und hier seines Tempels wegen beigebracht. II. Bd. S. 415 u. 437. Dieser Tempel sollte eigentlich zusammengesezter Ordnung sein; aber es ist merkwürdig, daß die Kapitäle statt der Schneken an jeder Seite einen Delphin haben, vielleicht in Beziehung auf Neptun, dem der Tempel wahrscheinlich geweiht war. Die Thüre öfnet sich nach innen; die am vorigen Tempel aber nach aussen. Der offene Theil ist neu ergänzt und die Gitter sind von jenen bei voriger Numer verschieden. Die weibliche Figur hat in Gratie und Schönheit wenige ihresgleichen, und ist mit dem Tempel aus ei=

*) L. 4. c. 7.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nem Stüke, obgleich beide von sehr verschiedener Arbeit sind. Die Hand, womit sie das Blumengewind hält, ein Stük dieses Gewindes selbst, und ein Theil der Füße sind modern; sonst aber ist die Figur sehr wohl erhalten.

Num. 16.

Brustbild des Demosthenes von Erz und mit dem Namen, gefunden im Herculano. Winckelmann gab es zuerst nach einer Zeichnung des Raphael Mengs am Ende seines Sendschreiben an Brühl in Kupfer heraus, II. Bd. S. 63. Am besten ist die Abbildung desselben in Visconti Ikonographie, wornach sie hier geliefert wird. Wer eine ganz ausgezeichnet schöne, und wie es den Zügen nach scheint, getreue Abbildung einer Marmorbüste dieses größten Redners sehen will, der findet sie bei Visconti am angeführten Orte, oder im Musée des Antiques par Bouillon. Par. fol.

Num. 17.

Ein Haufe Münzen, Schreibgeräth, Bücher ꝛc. nach einem Kupfer in den Pitture d'Ercolano. Man sehe II. Bd., S. 469. S. 17 u. 23.

Num. 18.

Die folgenden drei Numern sind aus Schöpflins Alsatia illustrata. Manhemi 1772 — 1775. fol. copirt, und stellen drei altrömische Badezimmer oder stufe vor. Man sehe II. Bd. S. 440.

a. Der Ofen oder Ort, wo das Feuer gemacht wurde, um die Wärme in den unterirdischen Theil des Bades oder in das hypocaustum (bei Vitruv hypocausis) b. zu leiten, welches auf drei Seiten mit Röhren umgeben war; so wie man dieselben unter Figur III. größer und deutlicher abgebildet sieht. c. Das tepidarium oder lauwarme Badgemach. d. Das elæothesium oder die Kammer zum Salben. e. Das apodyterium, der Ort zum Auskleiden,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

oder vielleicht das frigidarium, Abkühlungsgemach. f. Die Leitung der Röhren aus dem hypocaustum in das tepidarium. g. Röhre oder Kanal, um äussere Luft hineinzuleiten. Figur II. zeigt den Aufriß von obigem Plan. b. Das calidarium oder warme Badezimmer, unmittelbar über dem hypocaustum, dessen Fußboden aus fünf großen Tafeln von gebrannten Ziegeln besteht, und von vier Reihen kleiner vierekiger Pfeiler, 2 Fuß hoch, getragen wird. c. Das tepidarium. d. Das elæothesium. f. Durchgang der Röhren vom calidario ins tepidarium. g. Röhre, um vermittelst eines Hahns äussere Luft einzulassen und die Wärme zu reguliren. Unter Figur III. sind einige Röhren abgebildet, um die Art ihrer Verbinbindung besser zu zeigen.

Num. 19.

Um eine noch vollständigere Idee von den Bädern der Alten zu geben, ist auf dem obern Theile dieser Numer die Zeichnung einer Badstube mitgetheilt, die sich in einem Badhause zu Pompeji befand, und im ersten Bande der Voyage pittoresque de Naples, X u. XI livrais. pl. 79. erschien. Figur I. ist der Grundriß. Das Wasser wurde durch die Röhre b) hineingeleitet, und floß im Innern der Mauer bis zu dem Kessel c., von wo es in die Badwanne f. kam; d. war der Ofen oder Heerd zum Kochen; e. gleichfalls ein Ofen; g. zeigt die Röhren in der Mauer an, durch welche die Wärme sich ringsumher verbreitete, und zugleich die aufrecht stehenden Ziegel an der innern Mauer der Stube, wie in der zu Scrofano und vielleicht in allen übrigen; i. die Thüre, k. eine kleine Öfnung in der Mauer, wohin eine Lampe gestellt wurde, um beide Abtheilungen des Zimmers zu erhellen und die von z. Luft erhielt. Ein wahrscheinlich an der innern Seite des Zimmers angebrachtes Fenster hinderte, daß

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von feuchter Luft die Lampe auslöschte. Ein kleines Glasfenster, in der Nische h. oben angebracht, erhellte die Badstube. Der Durchschnitt dieser Nische unter Figur III. zeigt die Form und Verzierung derselben. Ein anderer Durchschnitt von der Seite Figur II. zeigt das Übrige des Badezimmers, wie auch den Ofen, wo das Wasser heiß gemacht und mittelst einer sinnreichen Vorrichtung vertheilt wurde. Das Wasser floß nämlich zuerst in den Kessel 1., und mittelst einer Röhre in den andern Kessel 2.; aber nicht anders als in dem Maaße, wie dieser geleert wurde. So mäßigten beide Kessel, auf welche das Feuer sehr ungleich wirkte, die Wärmengrade. Das laue Wasser, welches nach und nach zum siedenden floß, ersezte dasselbe, ohne es zu erkälten, und mittels der Kanäle 7. und 8. kam laues und kaltes Wasser in die Badwanne. War in dem Ofen 3. das Holz verbrannt, so schob man die Kohlen unter den Vorplaz der Kammer, deren Fußboden aus kleinen hohlen und durchlöcherten Pfeilern von gebrannter Erde getragen wurde, so wie sie unter Num. IV. abgebildet sind. Auf diesen Pfeilern ruhten breite Ziegelplatten, und über diesen lag ein etliche Zoll diker Estrich, und oben auf diesem ein Musaik, wodurch die Einwirkung der Hize auf das obere Zimmer oder calidarium gemäßigt wurde; 5. ist die Hauptwand; 6 die aufrecht gestellten Ziegel an der Mauer, innerhalb welcher die Wärme aufstieg, wie bei g. angezeigt worden, und endlich 10. eine Öfnung, um die warme Luft verdunsten zu lassen. Figur V. zeigt einen Theil des Grundrisses von dem Hause, worin sich das Bad befand.

Der untere Theil dieser Tafel gibt die Abbildung eines Gemäldes aus den Bädern des Titus, auf welchem die verschiedenen Theile eines Bades vorgestellt sind, mit dem Namen darüber, welches zum bessern Verständniß des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vitruvius*) sehr dienlich ist; weshalb auch Galiani in seiner Übersezung desselben eine Abbildung davon beigefügt hat, obgleich es schon früher bekannt gemacht war. Man hatte ausser diesen noch von vielen andern Bädern Nachricht, wie vom pisanischen, welches Robertelli beschrieben hat.**) — Flaminio Vacca***) erwähnt eines Bades, das er in seinem Hause hinter dem Pantheon in den Ruinen der Bäder Agrippas gefunden. In den Novelle letterarie di Firenze****) wird ein anderes beschrieben, das gleichfalls zu Rom beim Abtragen der alten Kirche S. Stefano in Piscinola entdekt worden, von welchem auch Galiani redet. †) Noch gegenwärtig sieht man einen Theil der Bäder, welche sich unter der Kirche der heil. Cäcilia in Trastevere befanden. Von einem der Bäder des Antoninus Caracalla gibt Piranesi eine Abbildung. ††) Winckelmann selbst hat das beschrieben, welches in der Ruffinella oberhalb Frascati gefunden worden. †††) Von diesen und vielen daselbst entdekten Altertümern sehe man das Giornale de' letterati. ††††) Ein anderes Bad entdekte man im Jahre 1784 bei Scrofano auf einem Landgute, das Filatica heißt und der Familie Pagliarini gehört, 15 Miglien von Rom. Die kleinen Pfeiler von gebrannter Erde, etwas über 2 Palm hoch und etwas über einen Palm im Durchmesser, waren sämtlich aus einem Stüke und innen hohl. Die Röh-

---

*) L. 5. c. 10.

**) Grævii Thes. Antiquit. Rom. t. 12. col. 385.

***) Memorie, n. 54.

****) 1741. p. 180.

†) Vitruv. p. 180.

††) Antichit. Rom. t. I. p. 19. fig. 8.

†††) Man vergl. den 2. Bd. S. 37 — 42. u. 439 — 440.

††††) Roma 1746. art. 19. p. 127.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ren, welche in den beiden Seitenmauern emporstiegen waren länglich vierekig, einen halben Palm breit und anderthalb hoch; je zwei und zwei mit eisernen Klammern von der Form eines T in der Mauer befestigt. Der Fußboden bestand wie gewöhnlich aus großen Ziegelplatten, welche bis auf die Mitte zweier Pfeiler reichten, und auf einigen derselben las man: VIMATI RESTITUTI OP DOL EX FIG FAUS AUGUS EX. Über diesen Platten lag ein sehr starker Estrich mit vierekigen Friesen von buntfarbigem Marmor bedekt, wie Vacca und Robertelli ähnliche beschrieben. Auch der untere Fußboden, auf welchem die Pfeiler ruhten, bestand aus eben solchen Ziegelplatten. Dieses Badezimmer hatte, so wie alle vorerwähnten, einen Ofen, wo man heizte, und es fanden sich annoch Brennmaterialien daselbst. Vacca und auch Winckelmann, welche auf diesen Ofen, dessen Vitruv erwähnt, nicht geachtet haben, glaubten, das Feuer sei unter dem Fußboden, zwischen den Pfeilern gemacht worden; allein die Niedrigkeit des Raumes, so wie die Pfeiler und der Fußboden würden dieses nicht ausgehalten haben. In obigem Gemälde sieht man deutlich drei Öfnungen, aus welchen die Flamme zwischen die Pfeiler drang; das Feuer mußte also mit Holz und nicht mit Kohlen gemacht werden, wie auch das Gemälde zeigt. Von den Röhren, in welche die Flamme (?) und Wärme eindrang, spricht auch der Rechtsgelehrte Proculus,*) und den unterirdischen Theil des Bades oder das hypocaustum beschreibt Statius:**)

Quid nunc strata solo referam tabulata, crepantes
Auditura pilas, ubi languidus ignis inerrat
Aedibus, et tenuem volvunt hypocausta calorem?

---

*) Quidam Hiberus. 13. ff. de servit. præd. urban.

**) Sylv. l. 1. carm. 5. in fin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Robertelli allein hat die Beobachtung nicht vergessen, daß der Boden der hypocausis, auf dem die Pfeiler standen, gegen den Ofen zu etwas abschüssig sei, wie ihn Vitruvius angibt, damit die Hize gerader und stärker eindringe. Dieser Vorschrift zufolge müßten die kleinen Pfeiler nach hintenzu allmählig abnehmen. Allein kein Schriftsteller gibt diese Pfeiler anders als gleich hoch an.

Num. 20.

Diese Tafel zeigt ein anderes Bad, welches zum Unterschiede von dem vorigen die Röhren blos an einer Seite hat. Die kleinen Pfeiler, welche den Fußboden tragen, sind zwei Fuß hoch und einen Fuß dik. Die Mauer hat auf jeder Seite 2½ Fuß Dike. Das Badezimmer selbst ist 25 Fuß lang, und 22 einen halben Fuß breit. Figur IV. zeigt die Röhren im Großen, und die Art, wie sie hier verbunden sind. Figur VI. zeigt den Grundriß einer dritten Badstube. Man sieht in derselben auf allen vier Seiten Röhren, die einen halben Fuß von einander entfernt sind. Den Fußboden tragen 10 kleine Pfeiler, von ungefähr 1 Fuß Dike und 2 Fuß Höhe. Ausserdem sind noch zwei dikere Pfeiler von derselben Höhe daselbst vorhanden. Figur VII. zeigt den Aufriß dieser Badstube, wo man auch die drei und einen halben Fuß weite Öfnung der Thüre sieht. Wahrscheinlich wurde das Feuer zur Heizung dieser Badstube in dem Raume zwischen der Thüre und den 10 kleinen Pfeilern gemacht.

Num. 21.

Figur aus Erzt, in Sardinien gefunden, und im Museo des Collegii Romani aufbewahrt; 1 Palm 8 Zoll hoch, der Korb 2 und einen halben Zoll. Sie stellt einen Soldaten mit rundem Schilde, einer Art pelta in der Linken vor, und mit drei langen Pfeilen. In der Rechten hielt er wahrscheinlich einen Bogen, von dem man noch ein Überbleibsel sieht, aber kein Schwert, von dem man

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sonst wenigstens eine Spur der Scheide erbliken würde, und ausserdem wäre er ohne Bogen gewesen. Winckelmann erwähnt seiner im II. Bd. S. 98. G. d. K. III. B. 4. K. 44. §. VI. B. 3. K. 29. §. Er beschreibt ihn aber nicht ganz richtig; denn er glaubte, daß die Figur einen Korb auf dem Kopf trage, wie man gegenwärtig an derselben sieht; allein dieser Korb ist, ausser einem kleinen Theil des Handgrifs und ausser den Rädern, ganz neu und willkürlich angebracht, obwohl es scheint, daß ihn der Soldat auf Anhöhen, oder bei andern Gelegenheiten auf dem Rüken zu tragen pflegte. Die Hörner sollen den Korb nicht tragen helfen, sondern einen Helm von einer Thierhaut, oder einen Ochsenkopf mit Hörnern bedeuten, wie die Könige von Ägypten, die Isisfiguren und andere ihn trugen. Diese Vermuthung wird durch eine ähnliche Figur bei Gori bestätigt,*) welche keinen Karren trägt, sondern statt dessen ein langes Grabscheit; weßhalb man sie für einen Schanzengräber halten könnte. Einen Helm mit Hörnern sieht man gleichfalls an drei Kriegern auf zwei sogenannten hetrurischen Vasen bei Passeri.**) Auch Barthelemy hat von dieser häßlichen Figur eine Abbildung, die aber verkehrt gestochen ist, geliefert,***) und mit Winckelmann geglaubt, daß die Figur in der einen Hand den Schwertgrif halte.

Num. 22.

Antike Schale von Glas, auf dem Drehstuhl und mit dem Rade sehr kunstreich aus einem Stüke herausgearbeitet. Sie ist hier in ihrer wirklichen Größe abgebildet. G. d. K. I. B. 2. K. 20. §.

---

*) Mus. Etrusc. t. I. tab. 104.

**) Pict. Etrusc. in vasc. t. II. tab. 108. t. III. tab. 295.

***) Mém. sur les anciens monum. de Rome. Acad. des Inscript. t. 23. p. 579.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Num. 23 — 24.

G. d. K. I. B. 3. K. 6. §.

Num. 25.

Ägyptischer Sphinx von der Spize des Sonnenobeliskes im Marsfelde zu Rom; eines der am fleissigsten ausgeführten Werke des ägyptischen Meißels. Die Hände stehen im Originale verkehrt, wie sie hier angegeben sind, nämlich die linke am rechten und die rechte am linken Arm, welches an einem mit so großer Sorgfalt verfertigten Werke nicht sowohl zufällig, als aus einer uns unbekannten Absicht muß geschehen sein, zumal da noch ein anderer Sphinx an der Spize desselben Obeliskes ähnlich mißbildet ist. In der Hand des linken Arms hält er eine Pyramide; das Haupt ist mit der gewöhnlichen ägyptischen Haube versehen, an welcher sich über der Stirn ein Schlängelchen erhebt, das den guten Genius, Agathodämon, bezeichnen soll. G. d. K. II. B. 2. K. 5 und 16. §. — Winckelmann gab von einem dieser zwey Sphinxe die Abbildung in seinen Denkmalen unter Num. 78.; wo man seine Anmerkungen darüber lesen mag. Hier ist er nach Feas besserer Zeichnung geliefert.

Num. 26.

Auf der Bekleidung einer Mumie befindliche Malerei, welche zeigt, wie die Leichname einbalsamirt wurden. Aus Kirchers Oedipo Aegypt. t. III. p. 512., von Fea mitgetheilt. G. d. K. II. B. 1. K. 12. §. 2. K. 17. §.

Num. 27.

Ein ägyptischer Priester 4 und ein Drittel römische Palm hoch, ehemals im Museo Rolandi, nun im Museo Pio-Clementino. Er gilt für eines der allervorzüglichsten Werke ägyptischer Kunst und ist ziemlich wohl erhalten Von der Müze herab bis unter das Kinn läuft ein Band, welches man zwar in dieser Abbildung, die nach jener

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Visconti (Mus. Pio-Clem. t. II. tav. 6.) genau copirt ist, nicht sieht, die aber an dem Monumente selbst deutlich erscheint. Dieses Band zeigt einen falschen vorgebundenen Bart an, wovon man troz der Beschädigung des Kinns noch die Spur wahrnimmt. Der hohe Aufsaz über der Müze soll Sperberfedern vorstellen, womit die Purpurmüzen der ägyptischen Priester geschmükt waren; ganz oben war vielleicht noch ein anderer Zierat, der aber verloren ist. Das Instrument in der Hand ist das sogenannte ägyptische Tau. Auf der Fläche des Sokels steht eine Zeile Hieroglyphen eingegraben. G. d. K. II. B. 2. K. 21 u. 26. §.

Num. 28.

Die obere Hälfte von der Figur der Juno, von einem mit den zwölf höhern Gottheiten in erhobener Arbeit gezierten uralten Brunnensarg, im Museo Capitolino. G. d. K. III. B. 2. K. 16. §.

Num. 29.

Der sogenannte Harusper von Erz, in der Galerie zu Florenz; eine lebensgroße Figur, und eines der vorzüglichsten, wahrhaft hetrurischen Denkmale. Unter Ziffer 2 sieht man die auf dem Saum des Mantels eingegrabene Schrift nachgeahmt. G. d. K. III. B. 2. K. 10. §.

Num. 30.

Die Chimära von Erz, ebenfalls in der Galerie zu Florenz, wegen der hetrurischen Schrift auf dem rechten Vorderfuße, welche unten deutlicher nachgebildet ist, hält man das Werk für hetrurisch, da es sonst für griechisch gelten würde. Wahrscheinlich hat es einst mit der Figur Bellerophons in Verbindung gestanden; weil am Hals der Ziege eine bluttriefende Wunde angezeigt ist. G. d. K. III. B. 2. K. 9. §. 3. K. 13. §. Beilage.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Num 31.

a. b. c. Die drei Seiten des altgriechischen, dreiekigen Altars mit erhobener Arbeit in der Villa Borghese. G. d. K. III. B. 2. K. 5 u. 6. §.

Num. 32.

1. 2. 3. 4. Hetrurische Gefäße von verschiedener Art und Gestalt, aus der Sammlung zu Florenz. An a. und b. ist der ägyptische Geschmak nachgeahmt. Man sehe den III. Bd. S. 417. Das Gefäß unter c. zeigt die Form einer bedekten Schale von sehr feinem röthlichen Thon, ohne Glasur und Malerei, mit einfachen, leicht eingedrükten Zieraten. Man sehe den III. Bd. S. 420. Unter d. erscheint die Form eines beträchtlich großen Gefäßes, das einfach verziert und von beinah schwarzer Farbe ist. Man sehe a. a. O. S. 421.

Num. 33.

Augen und Stirn samt Haar eines kolossalen Jupiterkopfs, welcher mit Inbegrif von Bart und Haar über eine Elle hoch sein mag. Er kam aus der Villa Medici nach Florenz, wo man ihn 1796 restaurirte, um in dem Garten Boboli aufzustellen. Man vergleiche G. d. K. IV. B. 2. K. 40. §. V. B. 1. K. 29 — 36. §. u. VII. Bd. S. 114.

Num. 34.

Augen, Stirn und Haar des zu Otricoli gefundenen Jupiterkopfs im Museo-Pio Clementino, welcher vom vorigen an Großheit des Styls und Adel der Züge übertrofen wird und 4 bis 6 Zoll kleiner ist. Man vergleiche G. d. K. IV. B. 2. K. 40. §. V. B. 1. K. 29 — 36. §. 3. K. 7 — 8. §. u. VII. Bd. S. 114.

Num. 35.

Profil eines Fauns edelster Art; die vortrefliche Statue

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von weissem Marmor, nach welcher diese Zeichnung gemacht ist, ziert die Antikensammlung zu Dresden und kömmt in Beckers Augusteum ganz in Kupfer vor. IV. Bd. S. 434.

Num. 36.

Profil eines Fauns gemeiner Art, von einer nicht völlig lebensgroßen Statue aus weissem Marmor des Musei Capitolini genommen. IV. Bd. S. 436.

Num. 37.

a. Kopf Silens, nach einer schäzbaren Marmorstatue, in der Antikensammlung zu Dresden; in Beckers Augusteum ganz abgebildet.

b. Ein anderer Kopf Silens, nach einem schönen kleinen Werk in erhobener Arbeit des Musei Pio-Clementini, (t. 4. tav. 28.) Die Abbildung hat ungefähr die Größe des marmornen Originals. IV. Bd. S. 437.

Num. 38.

Kopf der sogenannten Ariadne im Museo Capitolino den Winckelmann für Leukothea und Visconti für einen Bakchus hielt. Unter Num. 55 der Denkmale erscheint er von vorn gezeichnet. Man sehe G. d. K. V. B. 1. K. 24. §. Note.

Num. 39.

Kopf des bärtigen oder indischen Bakchus vergrößert, nach einer sehr schönen Silbermünze von Thasos. G. d. K. V. B. 1. K. 25. §. Note.

Num. 40.

Bruchstük eines Herkules. G. d. K. V. B. 1. K. 25. §. Note.

Num. 41.

Kopf des Herkules, vergrößert nach einer Silbermünze,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

welche dem macedonischen König Amyntas II. zugeschrieben wird und folglich aus der Zeit des hohen Styls der griechischen Kunst ist. G. d. K. III. B. 1. K. 28. §. Note.

Num. 42.

Kopf des farnesischen Herkules. G. d. K. a. a. O.

Num. 43.

Kolossales Brustbild des Jupiter Serapis, im Museo Pio-Clementino zu Rom. Es wurde an dem Orte der Via Appia, der Colombaro heißt, gefunden. Der Modius und die Strahlen sind modern, aber nach antiken Spuren gemacht. G. d. K. V. B. 1. K. 30. §.

Num. 44.

Ein anderes Brustbild des Jupiter Serapis von weissem Marmor, 7 Zoll hoch, ziemlich gute Arbeit und bis auf den mangelnden Modius unbeschädigt. Der Gelehrte Villoison erwarb es auf seiner Reise nach Griechenland und nunmehr besizt es der Dichter Göthe in Weimar. G. d. K. a. a. O.

Num. 45. a. b.

Profil der herlichen Statue der Pallas im hohen Style, in der Villa Albani. b. Ihr Mund in der Große des Originals. G. d. K. V. B. 2. K. 8. §. Note.

Num. 46.

Profil der kolossalen Pallas von Velletri zu Paris, so genannt, weil diese beinahe ganz unversehrt erhaltene Statue im Jahr 1797 bei Velletri ausgegraben worden. G. d. K. a. a. O.

Num. 47.

Ungefähr lebensgroßes Brustbild Mercurs von weissem Marmor; der lieblichste und schönste aller bis jezo

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bekannten Köpfe dieses Gottes. Das Werk ist aus Rom nach England gewandert, und d'Allaway redet wahrscheinlich von demselben, (Les beaux arts en Angleterre t. II.) unter Num. 19. der Antiken des Herzogs von Buccleugh. G. d. K. V. B. 1. K. 17. §. Note.

Num. 48. a. b. c.

Profil des kolossalen Kopfs der Juno, in der Villa Ludovisi. G. d. K. V. B. 2. K. 7. §. Note. — b. c. Zwei Augen; das erste nach dem schönen Fragment der Venus Urania in der Antikensammlung zu Dresden; das andere nach einem Kopf eben dieser Göttin im Museo zu Kassel. G. d. K. V. B. 2. K. 8. §. Note.

Num. 49.

Kopf der Statue Neptuns, ehemals in der Villa Medici und nachher in Florenz. G. d. K. V. B. 1. K. 36. §.

Num. 50.

Auge eines Tritons, nach der Dopelherma im Museo Capitolino, die zwei Gesichter solcher Meeresgötter darstellt. G. d. K. V. B. 1. K. 38. §. Note.

Num. 51.

Kopf eines Fauns mit der Mundbinde, 10 Zoll hoch, von Erz, und aus Rom nach der Schweiz gebracht. G. d. K. V. B. 5. K. 13. §.

Num. 52.

Das Obertheil einer fast kolossalen Urania, ehemals im Palast Farnese und nun in Neapel. Sie hat einen großen und würdigen Charakter; ist ohne Zweifel wie andere Antiken von derselben Größe und Arbeit, welche sonst den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Palast Farnese zierten, aus den Ruinen der Bäder Kaisers Caracalla hervorgezogen worden und kann die Copie eines herlichen Kunstwerks sein. G. d. K. VI. 1. K. 19. §. Note.

Num. 53.

Das Obertheil einer in Hohrelief gearbeiteten Melpomene des Sarkophags mit den neun Musen im Museo Capitolino. G. d. K. VI. B. 1. K. 19. §. Note. VIII. B. 3. K. 11. §. Note.

Num. 54.

Das obere Theil einer Euterpe von einem Relief in der Villa Borghese. G. d. K. VI. B. 1. K. 19. §. Note.

Num. 55.

Weibliche, bekleidete Statue, ehemals in der Villa Medici, nun in Florenz. G. d. K. VI B. 1. K. 23. §.

Num. 56.

Äskulap, von einem treflichen Hohrelief in der Villa Borghese. G. d. K. VI. B. 1. K. 24. §. Note.

Num. 57.

Statue der Isis, in der Villa Panfili zu Rom, mit einem unpassenden modernen Kopfe. G. d. K. VI. B. 1. K. 31. §.

Num. 58.

Bakchische Figuren, von einer großen Marmorvase in der Villa Albani. G. d. K. VI. B. 2. K. 3. §. Note.

Num. 59.

Larve von einem Relief im Palaste Albani. G. d. K. VI. B. 2. K. 3. §.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Num. 60.

G. d. K. VI. B. 2. K. 4. §. Note.

Num. 61.

G. d. K. VI. B. 2. K. 5. §.

Num. 62.

Mit Jagdstiefeln bekleidete Beine eines jungen Ulysses, aus Tischbeins Homer nach Antiken. G. d. K. VI. B. 2. K. 6. §.

Num. 63.

G. d. K. VI. B. 2. K. 17. §. Note. Die Hand mit zwei Ringen gehört der Frau, die mit einem dem Manne.

Num. 64.

G. d. K. VI. B. 2. K. 17. §.

Num. 65.

G. d. K. VI. B. 3. K. 8. §. Note.

Num. 66 — 68.

G. d. K. VI. B. 3. K. 18. §. — Denkmale Num. 85.

Num. 69.

G. d. K. VI. B. 3. K. 23. §.

Num. 70.

G. d. K. VI. B. 3. K. 27. §.

Num. 71. a. b.

G. d. K. VI. B. 3. K. 31. §.

Num. 72 — 73.

G. d. K. VIII. B. 1. K. 7. §. Note.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Num. 74 — 75.

G. d. K. VIII. B. 2. K. 1. §. u. Beilage III. S. 461 — 465.

Num. 76.

G. d. K. VII. B. 3. K. 29. §. u. Beilage I. S. 449 — 455.

Num. 77.

G. d. K. V. B 1. K. 31. §. — XI. B. 1. K. 31. §. — VII. Bd. S. 148. — IX. Bd. S. 8 — 9.

Num. 78.

G. d. K. IX. B. 2. K. 23. §. Note.

Num. 79.

G. d. K. V. B. 2. K. 21. §. — VIII. B. 2. K. 3. §. — IX. B. 2. K. 24. §.

Num. 80.

G. d. K. IX. B. 2. K. 37. §.

Num. 81.

G. d. K. IX. B. 2. K. 25. §.

Num. 82 — 84.

G. d. K. IX. B. 2. K. 33. §. — IX. B. 3. K. 7. §.

Num. 85 — 87.

G. d. K. IX. B. 3. K. 15. §. — IX. B. 3. K. 12. §. — X. B. 1. K. 9. §.

Num. 88.

G. d. K. IX. B. 2. K. 28. §. — IX. B. 3. K. 19. §.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Num. 89.

G. d. K. X. B. 1. K. 24. §.

Num. 90.

G. d. K. XI. B. 2. K. 8. §.

Num. 91.

G. d. K. VII. B. 1. K. 39. §. — XI. B. 1 K. 22. §.

Num. 92.

G. d. K. XI. B. 2. K. 18. §.

Num. 93 — 95.

G. d. K. II. B. 2. K. 5. §. — VII. Bd. S. 62.

Num. 96 — 98.

G. d. K. IX. B. 1. K. 29 — 30. §. — 8. B. 2. K. 25. §. — VII. Bd. S. 136. u. S. 174.

Num. 99.

G. d. K. IX. B. 2. K. 33 — 36. §. — VII. Bd. S. 185 — 189.

Num. 100.

G. d. K. XI. B. 2. K. 4 — 5. §. — VII. Bd. S. 224 — 226.

Num. 101.

G. d. K. XII. B. 2. K. 13. §. — VII. Bd. S. 250 — 253.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Num. 102.

G. d. K. XII. B. 3. K. 12. §. — VII. Bd. S. 260 — 261.

Num. 103.

VII. Bd. S. 4 — 5.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf